



act*TV*ism

Ray McGovern Interview Abschrift

Zain Raza:

Ray McGovern ist ein ehemaliger CIA-Offizier im Ruhestand, und heute politischer Aktivist. McGovern war von 1963 bis 1990 CIA-Analyst und leitete in den Achtzigern das Geheimdienstossier National Intelligence Estimate und bereitete das tägliche Briefing des US-Präsidenten vor. Ray McGovern, danke, dass Sie heute bei uns sind.

Ray McGovern:

Gern geschehen.

Zain Raza:

Im Jahr 2006 gaben Sie ihre Geheimdienst-Verdienstmedaille zurück. Könnten Sie ihre Erfahrung sowie den Grund für diese Entscheidung beschreiben?

Ray McGovern:

Ja. Es war eine Zeit, als der Direktor der CIA ungeniert um eine Ausnahme von einem Gesetz bat, das von Senator John McCain aufgesetzt worden war und der US-Regierung verbot, Menschen zu foltern. Wissen Sie, ich war nicht naiv. Ich wusste von einigen Erlebnissen des betrieblichen Teils der CIA mit lateinamerikanischen [Geheim-] Diensten usw., die mit Folter zu tun hatten. Aber dies war das erste Mal, dass die CIA unverblümt für eine Erlaubnis zu foltern plädierte. Das schien mir so abscheulich, dass ich mich, zum ersten Mal seit 1963, von der CIA distanzieren wollte. Ich wollte nicht mit einer Behörde in Verbindung gebracht werden, die sich an Folter beteiligte – nicht im Geringsten.

Zain Raza:

Selbst Präsident Obama kritisierte die brutalen Verhörtechniken in seiner ersten Wahlkampagne. Könnten Sie über die europäische Rolle in der Folterkampagne sprechen und darüber, ob Obama tatsächlich sein Versprechen hielt und Veränderung herbeiführte, indem er beispielsweise Beamte zur Verantwortung zog?

Ray McGovern:

Nun, die Rolle unserer „Alliierten“ ist meiner Meinung nach ein Skandal. 53 andere Nationen kooperierten in der Entführung, der „außerordentlichen Auslieferung“ („extraordinary rendition“) von mutmaßlichen Terroristen in Geheimgefängnisse, wo verstärkte Verhörtechniken („enhanced interrogation techniques“) angewendet wurden, was übrigens eine wörtliche Übersetzung der Bezeichnung „verschärfte Vernehmung“ direkt aus dem Gestapo-Handbuch ist. Ich habe das Handbuch, und das Traurige ist, dass viele der Techniken exakt dieselben sind – mit ein paar Erweiterungen durch die USA seit dem Zweiten Weltkrieg. Daher hat die Rolle unserer europäischen Alliierten und anderer mich einfach sehr enttäuscht.

Warum Präsident Obama die Folterer nicht zur Verantwortung zieht, oder sich dazu entschied, dies nicht zu tun, ist eine weitere sehr traurige Geschichte. Und ohne groß drum herum zu reden werde ich einfach nur sagen, dass er Angst vor ihnen hat. Ich hätte niemals gedacht, dass ich mich selbst sagen hören würde, dass der Präsident der Vereinigten Staaten sich vor der CIA fürchtet. Aber das tut er. Er fürchtet sich auch vor der NSA. Wie sonst ist es zu erklären, dass der Leiter der nationalen Geheimdienste (Director of National Intelligence), der seine Aufseher im Senat am 12. März 2013 unter Eid angelogen hat, nach wie vor der Leiter der nationalen Geheimdienste ist?

Wie sonst ist es zu erklären, dass CIA-Chef John Brennan, der bewusst die Computer des Geheimdienstausschusses des Senats gehackt hat – des Ausschusses, der die Aufgabe hat, ihn zu beaufsichtigen – immer noch im Amt ist? Wissen Sie, es fällt mir schwer, das zu sagen, aber ich vermute, dass sich Obama entweder vor Erpressung oder sogar vor Schlimmerem fürchtet. Er nahm ja Bezug zum Mord an Dr. Martin Luther King Jr., als er sinngemäß sagte: „Erinnern Sie sich nicht, was Dr. King widerfahren ist?“

Zain Raza:

Kommen wir zur Edward Snowden-Geschichte. Sie trafen ihn in Russland, richtig?

Ray McGovern:

Das ist richtig.

Zain Raza:

Legen wir einmal alles, was er getan hat, beiseite – dazu kommen wir gleich noch. Könnten Sie über seine Persönlichkeit sprechen, worüber wir nicht sonderlich viel zu hören bekommen? Wie ist er so?

Ray McGovern:

Er ist ein sehr zurückhaltender Mensch. Außer in spannungsgeladenen Momenten. Und ich wurde Teil eines solchen spannungsgeladenen Moments sobald ich die kleine Halle betrat, in der er sich befand. Ich trat zuerst ein, und er wusste natürlich, dass wir kommen würden. Das war am 9. Oktober 2013. Ich sagte, „Hallo Ed“, und er sagte, „Hallo Ray“. Dann sah er Tom Drake hinter mir. Das war der spannungsgeladene Moment. Als er Tom Drake ansah, wusste ich, was er dachte: das ist der Mann, der vier Jahre Folter und Schikane durch das Justizministerium über sich ergehen ließ, damit ich, Ed Snowden, lernen konnte, wie ich meine Mission erfüllen und trotzdem die Aussicht haben konnte, sicher zu sein.

Und ich sah, wie Tom Drake ihn ansah, und später fragte ich ihn danach. Ich sagte: „Tom, hast du dies in dem Moment gedacht?“ Und Tom sagte: „Ja, ich dachte wow! Vier Jahre lang diese Demütigung, diese Unterdrückung, und ich dachte, es würde niemals etwas Gutes daraus entspringen. Aber jetzt war es gut. Es war gut“.

Es war Tom, der ihm den Sam Adams Award überreichte. Es war unglaublich rührend, diese kleine Clique von Whistleblowern, und ich hatte die besondere Ehre, unter ihnen zu sein. Ich dachte an meine Irische Großmutter, die stets zu sagen pflegte: „Zeig mir, mit wem du verkehrst, und ich sage dir, wer du bist.“ Nun, ich blickte gen Himmel und sagte: „Großmutter, was sagst du zu diesen Burschen? Was sagst du zu diesen Burschen?“ Und ich war mir sicher, dass sie sagte: „Alles gut, Raymond, alles gut.“

Zain Raza:

Ich möchte die Kritikpunkte, die gegen Edward Snowden gerichtet sind, einen nach dem anderen durchgehen. Und während ich das tue, würde ich Sie gerne um ihre Meinung zu

jedem einzelnen Punkt bitten. Zum ersten: Er gefährdete die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten und ihrer Alliierten, also auch Deutschland.

Ray McGovern:

Er tat nichts dergleichen. Es gibt hier keine Gefahr. Es ist dasselbe wie mit den Anschuldigungen gegen Bradley, heute Chelsea Manning. Ein Untergangsszenario, und als der Verteidigungsminister gebeten wurde, Zeugnis hierzu abzulegen, sagte er, diese Warnungen, diese Gefahren seien, und ich zitiere: „deutlich überdreht“.

Zain Raza:

Er brach das Gesetz und hätte auch Kanäle innerhalb der NSA nutzen können, um seine Vorgesetzten zu informieren.

Ray McGovern:

Er hat versucht, Kanäle innerhalb der NSA zu nutzen, und es gab niemanden, der ihm auch nur annähernd zuhörte. Der Whistleblower-Schutz für Leute wie Edward Snowden ist gleich Null. Der Präsident der Vereinigten Staaten weiß das, und dennoch verbirgt er diese Tatsache.

Zain Raza:

Er ist ein russischer oder chinesischer Spion.

Ray McGovern:

(lacht) Das ist lächerlich. Das [Argument] haben die Leute in der McCarthy-Ära benutzt. Ich dachte wir wären da herausgewachsen.

Zain Raza:

Zum letzten Punkt: Die NSA habe das Recht, Daten anzuhäufen, denn wenn wir keine Missetaten begangen haben, gibt es auch nichts zu verbergen.

Ray McGovern:

Nun, ich würde mit den Worten des ehemaligen Stasi-Offiziers Wolfgang Schmidt antworten, dem die Frage gestellt wurde, was er von den Amerikanern hielt, die sagten, sie hätten nichts zu verbergen. Er sagte, und ich zitiere: „Das ist sehr naiv. Der Grund, weshalb die Regierung die Informationen überhaupt erst sammelt, ist, um diese gegen Sie zu verwenden. Der einzige Weg, das zu verhindern, ist das Sammeln der Informationen von vornherein zu verhindern.“
Zitatende.

Und so sieht's aus. Sie werden [die Informationen] verwenden. Warum sollten sie sie sonst sammeln? Und selbst wenn sie nicht verwendet werden: Wie wird es sich auf Ihre Gedanken- und Meinungsfreiheit auswirken, wenn Sie stets vermuten müssen, dass Sie und ihre geheimsten Aktivitäten in deren Visier stehen?

Zain Raza:

Wenn wir hier in Deutschland über die CIA nachdenken, denken wir an Folter und außerordentliche Auslieferung. Bei NSA denken wir an ein globales Überwachungssystem. Bei FBI denken wir an Menschen, die in unser Zuhause einbrechen. Haben die Geheimdienste ihre Grenzen überschritten? Und welche Rolle, wenn überhaupt, sollten Geheimdienste Ihrer Ansicht nach in dieser globalisierten Gesellschaft spielen?

Ray McGovern:

Wissen Sie, ich denke, die Frage ist vielmehr, ob unsere politischen Anführer ihre Grenzen überschritten haben. Denn all das wurde von unseren politischen Anführern genehmigt. Von Cheney und Bush an erster Stelle, und nun leider auch von Barack Obama an zweiter Stelle. Unsere Bill of Rights wurde zerfetzt. Der Vierte Zusatzartikel zur US-Verfassung verbietet

ausdrücklich die Art von Aktivitäten, die von der NSA im Inland durchgeführt werden. Der Fünfte Zusatzartikel untersagt dem Präsidenten und auch jedem anderen, irgendjemanden ohne ordentliches Gerichtsverfahren zu töten. Wie erklären Sie also Obamas Behauptung, er könne amerikanische Staatsbürger ohne ordentliches Gerichtsverfahren töten? Nun, er lässt seinen Justizminister verlautbaren, dass in der Verfassung nicht von einem „Gerichtsverfahren“, sondern nur von einem „*ordentlichen* Verfahren“ die Rede sei. Das ist eine anwaltliche Ablenkung von der Wahrheit. Jeder weiß, dass mit einem „ordentlichen Verfahren“ ein Gerichtsverfahren gemeint ist. Und wenn John Brennan [dem Präsidenten] jede Woche eine Liste der Menschen vorlegt, die getötet werden sollen, dann ist das sicherlich kein ordentliches Gerichtsverfahren. Das wäre der Fünfte Zusatzartikel. Nicht einmal George Bush forderte das Recht ein, amerikanische Staatsbürger ohne ordentliches Gerichtsverfahren töten zu dürfen.

Zain Raza:

Laut Umfragen gibt eine Menge Menschen in den USA und auch in Deutschland, die mit dem NSA-Programm mehr oder weniger einverstanden sind. Dies wurde besonders deutlich, nachdem aufgedeckt wurde, dass unsere Kanzlerin über ihr Handy ausspioniert wurde oder dass Doppelagenten innerhalb der Regierung tätig waren. Wir können mit Sicherheit sagen: hätten Iran oder Russland dieselben Aktionen durchgeführt, gäbe es eine internationale Krise und vermutlich Sanktionen sowie Kriegsdrohungen. Was würden Sie jenen Deutschen sagen, die trotz dieses massiven Überwachungsapparats der NSA nach wie vor passiv sind? Welche Konsequenzen könnte es für sie haben, falls es uns nicht gelingt, das zu stoppen?

Ray McGovern:

Ich würde sagen, dass nicht mehr viele Deutsche am Leben sind, die das Dritte Reich erlebt haben. Wir brauchen uns nicht die Stasi anzusehen, wir können einen Blick auf die Gestapo werfen, um zu sehen, was passiert, wenn Ihre Menschenrechte, ihre Meinungs- und Gedankenfreiheit verletzt werden. Wir bewegen uns dann auf enorm gefährlichem Territorium. Und die Passivität, die Apathie, zeugt nicht von verantwortungsvollem Bürgersein. Wenn ich gefragt werde, weshalb ich ein Aktivist bin, sage ich: „Nun, das ist die Miete, die ich dafür bezahle, auf diesem Planeten zu leben.“

Wir alle haben eine Verantwortung, und wie Rabbi Heschel, einer meiner Propheten, sagte: „Diejenigen, die Unrecht billigen oder in dessen Angesicht schweigen, trifft größere Schuld als die Täter.“ In dem Ausmaß, in dem wir vorgeben, eine Demokratie zu sein, müssen wir unserer Pflicht nachkommen, aktivistisch genug zu sein, um zu verhindern, dass unsere Menschenrechte verletzt werden. Nächstes Jahr werden wir den 800. Geburtstag der Magna Carta feiern. Wow. Werden wir dann vielleicht eine Beerdigung feiern? Werden wir eine Untersuchung starten? Werden wir sagen: „War es nicht schön, als ein paar mutige Adelige gegenüber König John ihre Rechte eingefordert haben?“ Oder werden wir sagen: „Dies sollte auch heute noch gelten, und man muss ein Aktivist sein, um sicherzugehen, dass dies auch passiert.“

Zain Raza:

Sie sprechen über Aktivisten. Was sagen Sie den Menschen, die den Drang verspüren, etwas zu verändern, aber nicht wissen, wo sie anfangen sollen? Was würden Sie ihnen raten?

Ray McGovern:

Mein Rat an sie lautet, eine kleine Gruppe zu bilden. Fünf bis sechs Menschen, die so denken wie du und die bereit sind, sich regelmäßig zu treffen, einmal die Woche. Sie werden überrascht sein, welche einfallsreichen, mutigen Gedanken und Handlungen aus dieser Synergie hervorgehen. Es dauert eine Weile, aber für jede dieser kleinen Gruppen gibt es etwas zu tun. Die große Gefahr besteht darin, es gar nicht erst zu versuchen, weil es keine Sicherheit, keine

Garantie auf Erfolg gibt. Es geht nicht darum, erfolgreich zu sein. Es geht darum, gewissenhaft zu sein. Das Gute ist es wert, weil es gut ist. Und wer weiß, wohin es führen wird? Vielleicht pflanzen wir lediglich die Samen für zukünftige Generationen, aber das ist okay. Wir können nicht davor zurückschrecken, etwas zu tun, weil wir vielleicht dafür verhöhnt werden, weil irgendwer vielleicht sagt: „Was hast du dir dabei gedacht, dem Außenminister den Rücken zu kehren?“, oder Ähnliches.

Du tust das, von dem du weißt, dass es gut ist, weil es gut ist, dann hast du ein gewisses Maß an Seelenfrieden. Dann kannst du sagen, du warst und bist auf konstruktive Art ein Aktivist.

Zain Raza:

Ray McGovern, ehemaliger CIA-Offizier und politischer Aktivist, vielen Dank, dass Sie heute bei uns waren.

Ray McGovern: Sehr gern geschehen.

ANMERKUNG: Diese Abschrift ist möglicherweise nicht zu 100% fehlerfrei.